

die Verbannung und aßen das Brod des Almosen, verschmachten in den Kafematen vor Hunger und Glend, sie siechten auf den Galeerenschiffen von Dysenterie und Fieber aufgerieben dahin oder bluteten auf dem Schaffote.

Würden jene Bischöfe und Priester, die jetzt in Deutschland, in Italien, in der Schweiz eingekerkert oder vertrieben werden, so muthig ausharren und geduldig leiden, wenn Weib und Kinder vor ihren Kerkerthüren jammerten, kein Brod zu essen hätten, oder mit ihnen in das Glend wandern müßten?

Erwägt man das Alles mit einem unparteiischen Urtheile, so muß man die Weisheit der Kirche bewundern, daß sie von ihren Dienern, den Priestern, fordert, ehelos zu leben.

## **Bedingungen zur Gewinnung „der Kreuzweg-Ablässe.“**

Von P. Urban Oberlechner O. S. F. in Enns.

### **I. Giltige Errichtung des Kreuzweges.**

Die Kreuzwegandacht ist eine der ablässereichsten Andachtsübungen in der hl. Kirche, weil man dabei alle jene vollkommenen und unvollkommenen Ablässe gewinnen kann, die den frommen Pilgern, welche die Stationen der viae dolorosae in Jerusalem persönlich andächtig und reumüthig besuchen, von verschiedenen Päpsten im reichlichsten Maße verliehen worden sind, (Bul. „Inter plurima“ Benedicti XIII. de novo confirm. a Clemente XII. et Benedicto XIV.) und weil man alle diese Ablässe, welche auch den armen Seelen fürbittweise zugewendet werden können, so oft des Tages gewinnen kann, als man den hl. Kreuzweg neuerdings besucht. (toties, quoties) S. Congr. indulg. 1. Mart. 1819.

Da aber die Gewinnung der Kreuzweg-Ablässe, wie eines jeden anderen Ablasses, von der genauen Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen abhängt, diese aber Manchen vielleicht nicht ganz klar sind, so dürfte die Beantwortung obiger Frage



Vielen erwünscht sein. Die Bedingungen zur Gewinnung der Kreuzweg-Ablässe lassen sich auf zwei zurückführen, nämlich: Der Kreuzweg muß gültig errichtet sein, — und in gehöriger Weise besucht werden.

**I. Gültige Errichtung.** Zur gültigen Errichtung des Kreuzweges wird erfordert:

1. Von Seite der Stationen. — Der Kreuzweg muß 14 Stationen, und zwar die nämlichen 14 Stationen vorstellen, welche sich in Jerusalem theils auf der via dolorosa, theils in der hl. Grabkirche befinden. Constitut. Benedict. XIV. „Cum tanta.“ Es sind das die 14 gewöhnlichen, allgemein bekannten Stationen, wie sie z. B. Meister Fühlich gezeichnet hat. Vielleicht gibt es hie oder dort aus früherer Zeit noch Kreuzwege mit einer fünfzehnten Station, die hl. Helena darstellend; — oder Kreuzwege mit weniger als 14 Stationen, weil in der josephinischen Zeit auch der hl. Kreuzweg einer behördlichen Correctur unterzogen worden ist, wobei die in den Evangelien nicht begründeten Stationen gestrichen worden sind; — oder Kreuzwege, bei denen Anfangs die Todesangst, Geißlung und Krönung des Herrn dargestellt werden; — alle diese Kreuzwege besitzen den großen Schatz der Ablässe nicht, und die hochw. Kirchenvorstände werden sehr im Interesse des gläubigen Volkes und der armen Seelen handeln, wenn sie derartige Kreuzwege entweder nach der Vorschrift der Kirche rektifiziren, oder durch neue ersetzen. Gewöhnlich werden die 14 Stationen durch Bilder oder Skulpturen, über denen ein Kreuz angebracht ist, dargestellt. Es ist dieses auch sehr lobenswerth; zum Wesen eines gültigen Kreuzweges aber gehören die Bilder nicht, sondern sie sind nur Mittel zum Zwecke, nämlich zur Erleichterung der Betrachtung des Leidens Jesu.

Wesentlich nothwendig (conditio, sine qua non) sind nur 14 hölzerne Kreuze (sine Crucifixo,) welche an den 14 Stationen anzubringen sind. Diese Kreuze müssen geweiht werden, und auf ihnen allein haften die Ablässe. S. C. indulg. 8. Jan.



et 20. Jun. 1838. Wenn sich demnach irgendwo ein Kreuzweg vorfände, an welchem Kreuzlein aus Blech, Messing, Gußeisen u. dgl. angebracht sind, so ist derselbe ungiltig geweiht worden und hat nicht den Schatz der Ablässe. Dasselbe gilt von Kreuzwegen, an denen gar keine Kreuze sich befinden. Kreuze müssen an den Stationen angebracht sein, und zwar Kreuze aus Holz, welche übrigens vergoldet, versilbert, oder mit einer beliebigen Farbe bemalt werden können. Die Ablässe bleiben auf diesen Kreuzen so lange, als sie in demselben Orte, für welchen sie geweiht und bestimmt worden sind, verbleiben, auch dann noch, wenn sie in demselben versetzt, oder auf einige Zeit aus irgend einem Grund, z. B. Renovirung der Kirche u. dgl. daraus entfernt werden sollten, wenn sie nur wieder in den nämlichen Ort zurück gebracht werden. — Ebenso ist es nicht nothwendig, eine neue Weihe vorzunehmen, wenn nur der pars minor der alten Kreuze durch neue ersetzt wird. — Nothwendig sohin wird eine neue Benedictio nur dann, wenn die Kreuze von einer Kirche, Kapelle &c. in eine andere versetzt werden, oder die Mehrzahl derselben durch neue ersetzt wird. S. C. indulg. 28. Sept. 1838 et 22. Aug. 1842. Durchaus unerlaubt ist, unter den einzelnen Stationen gewisse Ablässe anzuschreiben, z. B. Ablass von 7 Jahren und 7 Quadragenen, denn die Uebung des hl. Kreuzweges ist die einzige Andacht, für welche nach dem ausdrücklichen Verbot der hl. Congregation der Ablässe (3. April. 1731 et 10. Maj. 1742) die Ablässe nicht namentlich u. speziell angegeben werden dürfen. Wo sich demnach solche unrichtige und unerlaubte Angaben von Ablässen an alten Kreuzwegen vorfinden, sind dieselben jedenfalls zu entfernen.

2. Von Seite des Priesters wird zur giltigen Errichtung eines Kreuzweges erfordert, daß er dazu die Vollmacht besitze.

Diese Vollmacht besitzen durch ein besonderes Privilegium der Ordensgeneral der P. P. Franziskaner, welcher im Kloster „Ara coeli“ in Rom residirt; dann die Provinziale, Guardiane, Superioren des Franziskaner-Ordens, welche, wenn sie die Be-



nedictio eines Kreuzweges in eigener Person nicht vornehmen wollen, einen untergebenen Ordenspriester dazu delegiren können. Dieser delegirte Franziskaner muß aber approbirter Beichtvater oder Prediger sein. Instructio Clementis XII. 3. April 1731 et S. C. indulg. 25. April 1735. Priester anderer Zweige des seraphischen Ordens, welche nicht unter der Obedienz und Jurisdiction des Ordensgenerals in „Ara coeli“ stehen, besitzen die Vollmacht zur gültigen Errichtung des Kreuzweges nicht. Diese sowohl, als jeder andere Priester, selbst der Diözesanbischof, müssen, wenn sie die gültige Errichtung eines Kreuzweges vornehmen wollen, hiezü die Fakultät entweder vom Ordensgenerale der P. P. Franziskaner, oder von der Congregation der Breven, oder vom hl. Vater selbst erhalten haben. In der Regel wird diese Fakultät nur für eine gewisse Anzahl von Kreuzwegen ertheilt; auch sind die der Urkunde etwa beigefügten Clauseln sehr zu beachten. Der Weiheakt eines Kreuzweges darf erst nach schriftlich erhaltener Bewilligung des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariates stattfinden, mag dann derselbe von einem Franziskaner, oder einem anderen bevollmächtigten Priester vorgenommen werden. Brev. Clementis XII. 16. Jan. 1731. Es ist demnach nicht zu übersehen, frühzeitig genug diese Erlaubniß vom hochw. bischöf. Ordinate zu erwirken.

Ausgenommen von dieser eben erwähnten Vorschrift sind nur die Kirchen, Kapellen und sonstigen Orte, welche dem seraphischen Orden des hl. Franziskus angehören. Brev. Clementis XII. 16. Jan. 1731. Endlich muß der Priester, welcher den Weiheakt eines Kreuzweges vorgenommen hat, eine Urkunde darüber ausstellen.

3. In Betreff des Ortes zur Errichtung eines Kreuzweges galten durch längere Zeit sehr beschränkende Vorschriften. Ursprünglich hatten nur die Franziskanerklöster das Recht, in oder nächst ihren Kirchen den hl. Kreuzweg zu errichten, und es durfte an Orten, wo ein Franziskaner-Convent war, ein zweiter Kreuzweg nicht errichtet werden. Auch in Ortschaften, wo kein



Franziskanerkloster, wohl aber eine Kirche mit einem rechtmäßig eingesehten Kreuzwege sich befand, durfte in einer zweiten Kirche der Kreuzweg nicht errichtet werden. Papst Benedikt XIV., erkennend die große Nützlichkeit der hl. Kreuzwegandacht, hat diese beengenden Vorschriften zum größeren Theile aufgehoben und an alle Pfarrer die dringende Ermahnung gerichtet, den hl. Kreuzweg in ihren Gemeinden ohne Rücksichtnahme auf die größere oder geringere Entfernung eines anderen Kreuzweges errichten zu lassen. Den Franziskaner-Conventen jedoch wurde das alte Recht des alleinigen Besizes des hl. Kreuzweges gewahrt. Instruct. Benedicti XIV. 10. Maj. 1742.

Papst Pius VI. machte noch weiter gehende ConzeSSIONen und erlaubte, den hl. Kreuzweg nicht bloß in Kirchen und öffentlichen Kapellen, sondern auch in Privatkapellen, auf Friedhöfen, auf Wegen und Hügeln, in den Gängen der verschiedenen Abtheilungen eines Krankenhauses, ja selbst in Privathäusern, aber in einem eigenen, nicht bewohnten Zimmer, selbstverständlich immer nur mit vorhergehender bischöflicher Erlaubniß, zu errichten. (P. Maurel.)

Auch Papst Pius IX. wünscht es sehr, daß dem gläubigen Volke der hl. Kreuzweg recht leicht zugänglich gemacht werde. Deshalb hat er die vom Papste Benedikt XIV. belassene und in Italien noch an vielen Orten beachtete Limitation, daß in Orten, wo ein Franziskanerkloster sich befindet, nur dieses allein einen öffentlichen Kreuzweg besitzen durfte, aufgehoben. S. C. indulg. 14. Maj. 1871. Möchte diese Intention der obersten Lenker der Kirche Gottes recht lebendig erfaßt werden! Der hl. Kreuzweg ist in mancher Pfarrkirche ein „hortus conclusus.“ Räum, daß die Pfarrmesse an Wochentagen, und auch der nachmittägige Gottesdienst an Sonn- und Festtagen, zu Ende ist, — die hl. Fastenzeit etwa ausgenommen, — erscheint der Rükter und gibt mit seinem Schlüsselgerassel zu verstehen, daß es nicht mehr gestattet ist, das Allerheiligste noch länger anzubeten, oder den Heiland auf seinem letzten Gange vom Richtause des Pilatus



hinaus auf Golgotha reinig und mitleidig zu begleiten. Daher erscheint es wünschenswerth, und der Intention der Päpste entsprechend, wenn auch außerhalb der Pfarrkirchen rechtmäßig errichtete Kreuzwege dem gläubigen Volke geboten würden. Dazu wären die mitunter sehr hübschen Kapellen, welche manche Ortschaften, besonders die von der Pfarrkirche weiter entlegenen, besitzen, ganz geeignet. Die Stationen sind neben einander, und zwar so aufzurichten, daß sie nicht aneinander anstoßen: eine *aliqualis distantia*, wie es eben die Beschränktheit des Raumes erlaubt, muß zwischen den einzelnen Stationen sein. S. C. indulg. 28. Aug. 1752. Unzulässig wäre demnach, die Stationen übereinander aufzustellen, und es dürfte ein derartig aufgestellter Kreuzweg nicht benedicirt werden. Ob aber der Kreuzweg in Kirchen oder Kapellen auf der Epistel- oder Evangelienseite beginnt, ist gleichgiltig. *Modus usitator* jedoch ist, daß er auf der Epistelseite seinen Anfang nehme. Auch ist es gleichgiltig, ob die 14 Stationen vor oder nach dem Weiheakte an ihre Standorte gebracht werden; besser jedoch dürfte es sein, dieses schon vor der Weihe zu thun.

Wenn die Seitenwände der Kirche hinlänglichen Raum für die Stationen bieten, ist es wünschenswerth, an der Brüstung der Emporkirche keine Stationen anzubringen.

## Katholische Hausbücher sind ein wichtiges Pastoralionsmittel.

Von Prof. Josef Schwarz in Linz.

### I.

Als katholische Hausbücher betrachten wir populäre Unterweisungen in den Glaubens- und Sittenlehren, besonders aber die Handpostille, das Leben Christi, das Leben der Heiligen und die Erklärung der heiligen Messe. „Ein gutes Hausbuch ist ein großer Hausschatz in einer Familie und ein Seelsorger macht sich um seine Gemeinde sehr verdient, wenn